

Bisher einmalige Straftat in Thüringen: Storchennest störte in Windkraftgebiet – jetzt ist es weg

Brutplatz der geschützten Vögel hätte Bau von 212 Meter hohen Windrädern verhindert. Umweltbehörde sieht Zusammenhang. Polizei ermittelt.



Der Schwarzstorch steht auf einer Wiese in Kraftsdorf. Foto: privat

Kraftsdorf. In einer Nacht-und-Nebelaktion haben Unbekannte den Horst eines streng geschützten Schwarzstorch-Pärchens bei Kraftsdorf, Landkreis Greiz, beseitigt – solch eine Straftat gab es in Thüringen noch nie. Der Brutplatz hätte den Bau jeder Windanlage in der Umgebung verhindert.

"Ich sehe einen direkten Zusammenhang", sagt Sabine Nagler von der unteren Naturschutzbehörde des Saale-Holzland-Kreises. "Der Schwarzstorch lebt seit 2003 in diesem Gebiet. Bisher ist nie etwas passiert. Jetzt, da die Bauanträge für die Windkraftanlagen vorliegen, wird der Horst entfernt."

Die Polizei ist alarmiert. "Wir haben Anzeige erstattet", sagt Martin Fröhlich, Sprecher der Kraftsdorfer Bürgerinitiative gegen Windkraftbau in der Nähe von Dörfern. Sie fordert "Stoppt den Windwahn"; etwa 90 Prozent der Einwohner haben unterschrieben.

Hans Heindel steht vor der Kiefer, die wieder aussieht wie jede im Wald. "Hier war der Schwarzstorch-Horst", sagt der 73-Jährige, der den Brutplatz kürzlich entdeckte. "Da oben." Heindel reckt den Arm. "In 15 Meter Höhe. Das waren Profis. Nichts ist mehr da, es gibt auch keine Kletterspuren."

Der Kriminalfall von Kraftsdorf ist ein Rätsel. Man weiß nur eines: wem es nützt, wenn solch ein Horst verschwindet. Wo der Schwarzstorch brütet, darf in der Regel im Abstand von drei Kilometern kein Windrad errichtet werden. In Kraftsdorf aber wurde überlegt, 62 Hektar als Windvorranggebiet auszuweisen. Mehrere 212 Meter hohe Windräder waren beantragt und sollten rotieren, erst zwei, später vielleicht sogar 20. Das war, bevor man wusste, wo genau der Schwarzstorch brütete. Dieses Wissen veränderte alles: Der Brutplatz hätte jedes Windrad weit und breit verhindert.

Windkraftanlagen sind Gelddruckmaschinen – für Betreiber wie für Grundstückeigentümer. In Thüringen können sie mit Pachteinahmen von 35000 bis 75000 Euro jährlich rechnen. Bei einer Pachtdauer von 20 Jahren kann sich das auf bis zu 1,5 Millionen Euro summieren.

Den Betreibern winkt weit höherer Gewinn, zumal die Windräder selbst dann Einnahmen garantieren, wenn die Rotoren ruhen. Deshalb geben sich die Vertreter der Betreiberfirmen bei Flächeneigentümern oft die Klinke in die Hand.

Was in Kraftsdorf geschah, passiert seit Jahren in ganz Deutschland, so oder ähnlich: Wo Windräder geplant sind, verschwinden plötzlich streng geschützte Vögel, die den Bau verhindern könnten. Dutzende Fälle hat die Deutsche Wildtierstiftung dokumentiert. Vor einem Jahr gab es erste Fälle in Thüringen. Das war rund um Weira und betraf junge Milane.

Da in Kraftsdorf auch noch Milane brüten, bleibt der Weg zum Windradbau verstellt.